

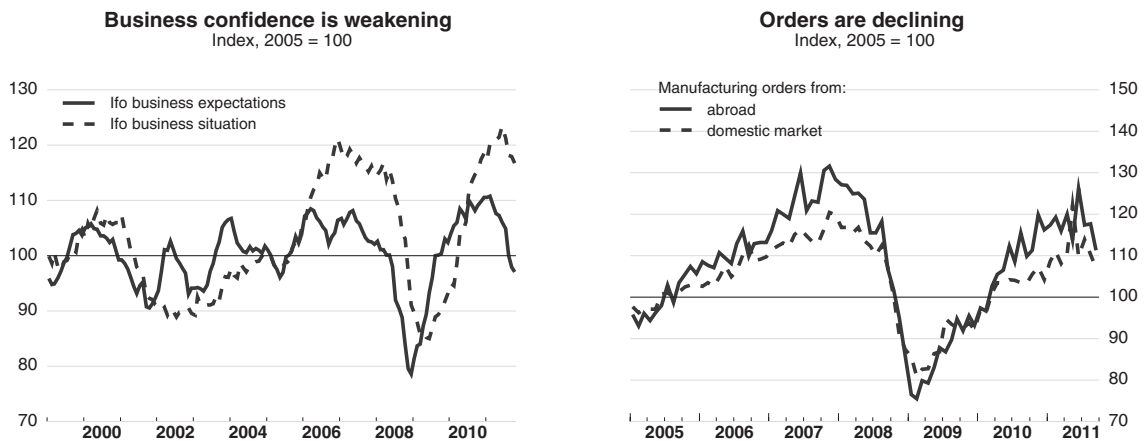
DEUTSCHLAND

Die Wirtschaft sieht sich unter dem Einfluss des weltweiten Vertrauensverlusts und des geringeren Wachstums im Welthandel, das Deutschland über schwächere Exporte und Investitionen gewöhnlich härter trifft als andere Länder, einer Schwächephase gegenüber. Es wird damit gerechnet, dass sich die Wirtschaftstätigkeit im Jahresverlauf 2012 im Zuge nachlassender Unsicherheit und einer Belebung des Handels allmählich erholen wird. Ab Mitte 2012 etwa könnten die Wachstumsraten dann über die Potenzialrate hinaus ansteigen, da in den Bilanzen der privaten Haushalte und der Unternehmen keine tendenziellen Ungleichgewichte vorhanden sind und nur moderater Haushaltskonsolidierungsbedarf besteht. Die Arbeitslosenquote wird den Projektionen zufolge weiterhin nahe am historischen Tiefstand liegen und so das Konsumklima fördern. Die Haushaltslage hat sich unter dem Einfluss strukturpolitischer, aber auch konjunktureller Faktoren rasch verbessert, und solange die Wachstumsschwäche von vorübergehender Dauer ist, dürfte sie diese Verbesserung auch nicht konterkarieren.

Die Wirtschaftstätigkeit verlangsamt sich drastisch ...

Das reale BIP kehrte im zweiten Quartal wieder zu seinem Vorkrisenniveau zurück, doch scheint die Wirtschaft im vierten Quartal in eine leichte Rezession eingetreten zu sein. In Mitleidenschaft gezogen wurde sie durch eine deutliche Verschlechterung des Welthandels und einen raschen Vertrauensverlust im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise in einigen Ländern des Euroraums. Folglich wird der Wachstumsbeitrag der Exporte angesichts der starken Abhängigkeit Deutschlands vom Außenhandel, insbesondere von der internationalen Nachfrage nach Investitionsgütern, wahrscheinlich nachlassen. Ferner dürfte die Investitionsneigung inländischer Unternehmen in den kommenden Quartalen abnehmen, wie den sich verschlechternden Indikatoren des Geschäftsklimas zu entnehmen ist. Ferner könnten das schwächere Vertrauen und die erheblichen Kursverluste an den Aktienmärkten die privaten Haushalte dazu veranlassen, ihre Sparquote zu erhöhen, was den Verbrauch belasten und den Anstieg der verfügbaren Realeinkommen z.T. wieder wettmachen könnte.

Germany



Source: Deutsche Bundesbank; Ifo Institut für Wirtschaftsforschung.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932540676>

Germany: **Employment, income and inflation**

Percentage changes

	2009	2010	2011	2012	2013
Employment	0.0	0.5	1.3	0.2	0.2
Unemployment rate ¹	7.4	6.8	5.9	5.7	5.5
Compensation of employees	0.1	2.5	4.2	2.0	1.9
Unit labour cost	5.5	-1.0	1.2	1.4	-0.1
Household disposable income	-0.7	2.9	3.6	2.5	2.3
GDP deflator	1.2	0.6	0.7	1.3	1.3
Harmonised index of consumer prices	0.2	1.2	2.4	1.6	1.5
Core harmonised index of consumer prices ²	1.3	0.6	1.2	1.4	1.5
Private consumption deflator	0.1	2.0	2.2	1.6	1.5

1. As a percentage of labour force, based on national accounts.

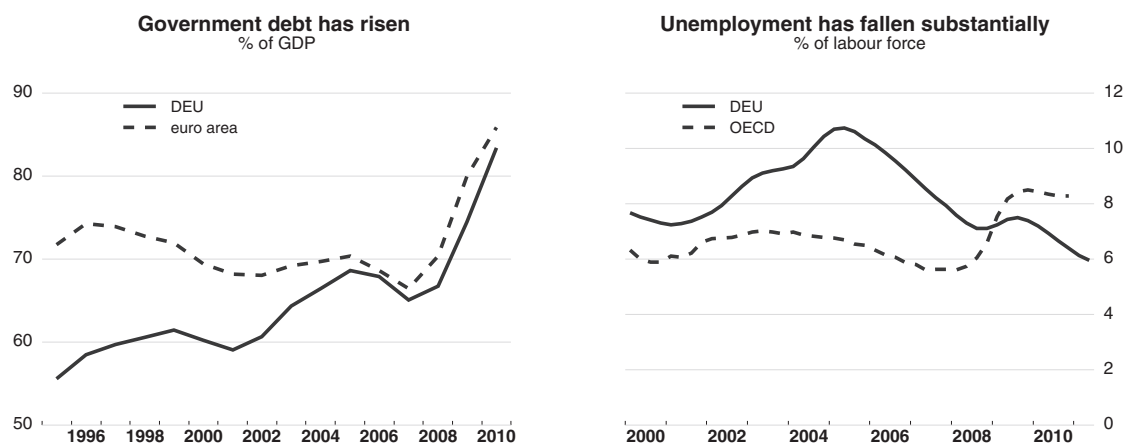
2. Harmonised index of consumer prices excluding food, energy, alcohol and tobacco.

Source: OECD Economic Outlook 90 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932542006>**... während der Arbeitsmarkt robust bleibt**

Der Arbeitsmarkt reagiert gewöhnlich mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung auf den Konjunkturzyklus und ist bisher von der Konjunkturlaute nicht in Mitleidenschaft gezogen worden; die Arbeitslosenquote ist weiter gesunken und hat ihren niedrigsten Stand seit über zwanzig Jahren erreicht. Bis zu einem gewissen Grad ist dies den positiven Effekten vergangener Arbeitsmarktreformen zu verdanken, die einen Rückgang der strukturellen Arbeitslosigkeit bewirkt haben. Angesichts der für 2012 erwarteten Wachstumsverlangsamung wird sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit den Projektionen zufolge vorübergehend sogar leicht umkehren. Die erhöhte Flexibilität der Arbeitszeiten auf Betriebsebene – die in der vergangenen Rezession eindrucksvoll unter Beweis gestellt wurde – wird die negativen

Germany



1. Note: Gross debt (Maastricht definition) refers to general government debt.

Source: OECD, Economic Outlook 90 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932540695>

Germany: **Financial indicators**

	2009	2010	2011	2012	2013
Household saving ratio ¹	11.1	11.3	11.3	11.4	11.2
General government financial balance ²	-3.2	-4.3	-1.2	-1.1	-0.6
General government gross debt ²	77.4	87.1	86.9	87.3	86.4
General government debt, Maastricht definition ²	74.5	83.4	83.2	83.7	82.8
Current account balance ²	5.7	5.6	4.9	4.9	5.3
Short-term interest rate ³	1.2	0.8	1.4	1.0	0.6
Long-term interest rate ⁴	3.2	2.7	2.6	2.4	3.3

1. As a percentage of disposable income.

2. As a percentage of GDP.

3. 3-month interbank rate.

4. 10-year government bonds.

Source: OECD Economic Outlook 90 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932542025>

Effekte dämpfen, sofern die Unternehmen davon ausgehen, dass die Konjunkturverlangsamung kurzlebig ist, und entsprechend erneut mit dem Horten von Arbeitskräften reagieren.

Das Haushaltsdefizit ist gesunken

Die Haushaltslage hat sich stark verbessert, und die Projektionen lauten auf einen deutlichen Rückgang des Haushaltsdefizits in diesem Jahr. Zu verdanken ist dies sowohl der bisher günstigen Konjunkturlage als auch Verbesserungen im strukturellen Haushaltssaldo. Für den Projektionszeitraum wird davon ausgegangen, dass die Bundesregierung mit der Umsetzung der geplanten Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen fortfahren wird, die sich auf etwa 0,3% des BIP jährlich belaufen, was mit der Haushaltsregel im Einklang steht, der zufolge bis 2016 ein strukturelles Defizit im Bundeshaushalt von höchstens 0,35% des BIP zulässig ist. Die Prognose lautet auf ein nahezu unverändertes Haushaltsdefizit im Jahr 2012, da die konjunkturbedingte Verschlechterung den Großteil der Verbesserungen wettmacht, die der Konsolidierung zu Grunde liegen. Dank besserer Wachstumsaussichten für das Jahr 2013 wird das Defizit wohl weiter zurückgehen.

2012 wird mit einer allmählichen Wachstumserholung gerechnet

Nach einem Rückgang der Wirtschaftstätigkeit in den Wintermonaten dürfte das Wachstum im Jahresverlauf 2012 wieder an Schwung gewinnen. Dies erklärt sich aus einer projizierten Verbesserung des Welthandels und mithin einer Belebung des Exportgeschäfts. Ferner wird damit gerechnet, dass sich das Vertrauen nach und nach wieder festigt und daher eine Belebung der Investitionsausgaben der Unternehmen zur Folge haben wird. Die Finanzierungsbedingungen bleiben sehr locker, und es gibt einen Nachholbedarf bei den Investitionen. Diese Entwicklung wird auch den Verbraucherausgaben zugute kommen, da der Anstieg der Sparquote umgekehrt werden könnte und sich das verfügbare Einkommen dank der Lohnzuwächse erhöhen wird. Es wird angenommen, dass die Erholung von der Phase schwachen Wachstums bis Ende 2013 andauern und voraussichtlich stärker ausfallen wird als in anderen Ländern des Euroraums, da in Deutschland weder die privaten Haushalte noch der Unternehmenssektor Schulden abbauen müssen. Trotz dieser Erholung wird erwartet, dass die Produktionslücke negativ bleibt, was einen dämpfenden Einfluss auf den Inflationsdruck ausüben und bis 2013 einen Rückgang der auf das Jahr hochgerechneten Gesamtinflation auf etwa 1½% zur Folge haben wird.

Germany: Demand and output

	2010	2011	2012	2013	Fourth quarter		
					2011	2012	2013
	Current prices € billion	Percentage changes from previous year, volume (2005 prices)					
GDP at market prices	2 471.9	3.0	0.6	1.9	2.0	1.0	2.2
Private consumption	1 422.9	1.0	0.7	1.1	0.4	0.8	1.1
Government consumption	488.8	0.9	0.9	0.8	1.0	0.8	0.8
Gross fixed investment	431.3	7.2	1.2	3.8	5.3	2.3	4.2
Public	40.7	1.7	-7.7	-0.3	-5.5	-4.0	0.0
Residential	130.8	6.5	1.3	2.6	8.3	2.0	2.8
Non-residential	259.8	8.4	2.4	4.9	5.5	3.3	5.4
Final domestic demand	2 343.0	2.1	0.8	1.5	1.4	1.1	1.6
Stockbuilding ¹	- 4.4	0.4	0.0	0.0			
Total domestic demand	2 338.6	2.6	0.8	1.5	1.9	1.1	1.6
Exports of goods and services	1 154.5	8.3	3.4	6.6	6.3	3.9	7.6
Imports of goods and services	1 021.1	8.0	4.1	6.2	6.8	4.2	6.9
Net exports ¹	133.3	0.6	-0.2	0.5			
<i>Memorandum items</i>							
GDP without working day adjustments	2 476.8	3.0	0.4	1.9			
Investment in machinery and equipment	197.4	9.4	1.8	4.7	4.7	2.6	5.0
Construction investment	233.9	5.4	0.6	3.1	5.8	2.0	3.4

Note: National accounts are based on official chain-linked data. This introduces a discrepancy in the identity between real demand components and GDP. For further details see *OECD Economic Outlook Sources and Methods* (<http://www.oecd.org/eco/sources-and-methods>).

Detailed quarterly projections are reported for the major seven countries, the euro area and the total OECD in the Statistical Annex.

1. Contributions to changes in real GDP (percentage of real GDP in previous year), actual amount in the first column.

Source: OECD Economic Outlook 90 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932542044>

Die Risiken beziehen sich auf den Welthandel und den Bankensektor

Die Hauptrisiken, mit denen diese Projektionen behaftet sind, betreffen einen stärkeren Einbruch des Welthandels und eine erhebliche Verschlechterung der Bilanzverfassung der inländischen Banken im Kontext weiterer Spannungen an den Märkten für Staatsanleihen im Euroraum. Letztere könnten zu länger andauernden Problemen bei der Kreditverfügbarkeit führen, die sich negativ auf die Aussichten auswirken würden, insbesondere für die Inlandsausgaben. Andererseits besteht aber auch die Möglichkeit, dass eine erfolgreiche Krisenbewältigung in Kombination mit besser regulierten Finanzmärkten erneut einen längeren und kräftigeren Aufschwung auslösen könnte.

Politikorientierungen, falls Abwärtsrisiken eintreten

Die OECD hat im Rahmen ihrer Strategischen Antwort mehrere besonders wichtige makroökonomische Politikmaßnahmen sowie eine Reihe von Strukturreformen identifiziert, deren Umsetzung zwar in jedem Fall wünschenswert ist, zur Steigerung des Wachstums aber unerlässlich wäre, falls solche Abwärtsrisiken eintreten sollten.

- Das Wirken der automatischen Stabilisatoren sollte in vollem Umfang zugelassen werden – wie es die im Grundgesetz verankerte Haushaltsregel explizit vorsieht. Die Haushaltsregel ist das wesentliche Element

von Deutschlands glaubwürdigem Rahmen, und ihre Einhaltung bleibt von entscheidender Bedeutung. Sollte die Wirtschaft deutlich weniger wachsen als in den Projektionen unterstellt, wäre es angemessen, auf eine Weise, die die Glaubwürdigkeit der Haushaltsregel weder auf nationaler noch auf internationaler Ebene gefährdet, vorübergehende Maßnahmen zur Ankurbelung der Nachfrage zu ergreifen. Derartige Maßnahmen sollten sinnvollerweise auch die Förderung von Kurzarbeitsregelungen umfassen.

- Eine Stärkung der Binnennachfrage durch Strukturreformen sollte weiterhin ganz oben auf der politischen Agenda stehen. Reformen dieser Art würden den Ersatz des fehlenden externen Wachstums durch eine neue binnenwirtschaftliche Dynamik begünstigen. Ferner würden derartige Reformen auch zur Senkung des Leistungsbilanzüberschusses und zur Verringerung der internationalen Ungleichgewichte beitragen. Sie sollten die Marktzutrittsschranken verringern und den Spielraum für Investitionen, Innovation und Beschäftigungsschaffung erweitern. Beispielsweise muss die strenge Regulierung der freien Berufe gelockert und in diesem Kontext auch insbesondere die Frage der Pflichtmitgliedschaft in den Berufsverbänden überdacht werden.
- Zur Stützung des Wachstums sollte die Besteuerungsstruktur überarbeitet werden, und die Steuerlast sollte von mobilen Basen, wie dem Faktor Arbeit, der besonders stark besteuert wird, auf immobile Steuerbasen verlagert werden, darunter vor allem umweltbelastende Aktivitäten.



From:
OECD Economic Outlook, Volume 2011 Issue 2

Access the complete publication at:
https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2011-2-en

Please cite this chapter as:

OECD (2011), "Deutschland", in *OECD Economic Outlook, Volume 2011 Issue 2*, OECD Publishing, Paris.

DOI: https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2011-2-6-de

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.